

Die Ameise

-6. JUL. 17

Verbandsorgan der Porzellan- und verwandten Arbeiter und Arbeiterinnen Deutschlands

Immer strebe zum Ganzen und kannst Du selber kein Ganzes werden
 □ □ □ Als dienendes Glied schließ an ein Ganzes Dich an □ □ □

Redaktion, Expedition und Verlag: Charlottenburg — Privat-Postabonnement für das Vierteljahr 2 Mark

Nr. 15

Charlottenburg, Freitag, den 14. April 1916

Jahrg. 43

Bekanntmachung.

Für die Berichtswoche vom 27. März bis 1. April haben keine Berichte eingesandt:

Coburg, Goldlauter, Kleindembach, Limbach, Nengersgereuth, Röslau, Schmiedefeld, Tettau, Bohlenstrauß.

Das Verbandsbüro.

Der 20. Kriegsmonat.

Unsere wöchentlichen Zählungen lassen ein zwar langsames, aber stetiges Zurückgehen der Arbeitslosenziffer erkennen. Die

Arbeitslosigkeit unter den männlichen Mitgliedern beträgt nur noch wenig mehr als 3 v. H. Dagegen ist bei den weiblichen Mitgliedern immer noch der sehr hohe Satz von ca. 20 v. H. Arbeitslose zu verzeichnen. Die Zahl der Vollbeschäftigten beträgt immer noch keine 50 v. H. Wenn berücksichtigt werden muß, daß in der Rubrik der Vollbeschäftigten auch die mitgezählt sind, die in andern Berufen arbeiten, dann kann man nicht sagen, daß das Bild ein zufriedenstellendes ist, das unsere Zählungen über die Lage in unserem Berufe ergeben. Die Zahl der zum Heeresdienst einberufenen Mitglieder hat 6500 bereits überschritten, während die Zahl der ermittelten Mitglieder (5500) mit rund 1000 zurückbleibt hinter jener.

Woche vom	Zahl der ermittelten Mitglieder			Beim Heere befindl.	Davon verheiratet	Völlig Erwerbslose (ohne Kranke und Ganzinvaliden)						Beschränkt Beschäftigte						Voll-Beschäftigte					
	Männl.		Zusamm.			Männl.		Weibl.		Zusammen		Männliche		Weibliche		Zusammen		Männliche		Weibliche		Zusammen	
	Zahl	In Proz.				Zahl	In Proz.	Zahl	In Proz.	Zahl	In Proz.	Zahl	In Proz.	Zahl	In Proz.	Zahl	In Proz.	Zahl	In Proz.	Zahl	In Proz.	Zahl	In Proz.
28.2.-4. März	3411	2161	5572	6470	4892	142	4,16	406	18,78	548	9,88	1061	31,10	1145	52,98	2206	39,59	1971	57,78	517	23,92	2488	44,65
6.-11. März	3379	2161	5540	6447	4409	126	3,72	419	19,38	545	9,89	1022	30,24	1117	51,68	2139	38,61	1996	59,07	532	24,61	2528	45,63
13.-18. März	3397	2125	5522	6543	4439	125	3,67	395	18,58	520	9,41	1034	30,48	1076	50,68	2110	38,21	2001	58,90	567	26,68	2568	46,50
20.-25. März	3375	2155	5530	6500	4404	108	3,20	411	19,07	519	9,38	1031	30,55	1096	50,85	2127	38,46	1996	59,12	558	25,89	2554	46,18
27.3.-1. April	3277	2225	5502	6452	4432	116	3,53	401	18,02	517	9,39	995	30,36	1076	48,35	2071	37,64	1939	59,17	659	29,61	2598	47,21

Kranke und Ganzinvaliden waren vorhanden:

In der Woche vom	28. 2. bis 4. 3.	6. 3. " 11. 3.	13. 3. " 18. 3.	20. 3. " 25. 3.	27. 3. " 1. 4.	männliche	weibliche	zusammen
						237 = 6,94 Proz.	98 = 4,30 Proz.	330 = 5,92 Proz.
"	"	"	"	"	"	235 = 6,95	98 = 4,30	328 = 5,92
"	"	"	"	"	"	237 = 6,97	87 = 4,09	324 = 5,86
"	"	"	"	"	"	240 = 7,11	90 = 4,17	330 = 5,96
"	"	"	"	"	"	227 = 6,92	89 = 4,00	316 = 5,74

Im Märzheft des „Reichsarbeitsblatt“ wird zur Geschäftslage nach den Berichten der Industrie gesagt:

Für die Porzellanfabriken ist keine Veränderung zum Vormonat wie zum Vorjahr zu melden.

Die Steingutfabriken weisen wesentliche Veränderungen in der Beschäftigung nicht auf; zum Teil wird der Geschäftsgang aber im Vergleich zum Vorjahr wie auch zum Vormonat als besser bezeichnet. Kleine Lohnerhöhungen haben stattgefunden.

Für den Monat Februar berichteten 34 Fachverbände an das „Reichsarbeitsblatt“. Unter diesen steht unser Verband in bezug auf die Höhe der Arbeitslosenziffer an dritter Stelle, nachdem er in den beiden Vormonaten an erster Stelle gestanden. Der Verband der Hut- und Filzwarenarbeiter, der schon in den Monaten April bis Dezember 1915 an erster Stelle gestanden, ist wieder an die Spitze getreten mit einer Arbeitslosenziffer von 17,4 v. H., während unser Verband nur 9,7 v. H. aufzuweisen hat, gegen 11,0 im Vormonat. Die durchschnittliche Arbeitslosigkeit bei allen berichtenden Verbänden betrug im Februar 1,5 v. H. bei den männlichen, 9,7 v. H. bei den weiblichen Mitgliedern. Für unsern Verband betragen diese Zahlen 3,6 v. H. bei den männlichen, 19,0 v. H. bei den weiblichen Mitgliedern.

Nach den Berichten, die über den Ausfall der Leipziger Frühjahrmesse bekannt geworden sind, muß angenommen werden, daß die Porzellan-, Steingut- u. c. Industrie, wie alle anderen dort sehr gut abgeschnitten hat. In Nr. 11 der „Keramischen Rundschau“ wird dazu gesagt:

„In den Gängen und in den Musterräumen drängten sich die Käufer, und daß sie nicht nur zum Sehen nach Leipzig gekommen waren, das erkannte man leicht an den ohne Unterbrechung über das Papier gleitenden Bleistiften der Verkäufer, die eifrig beschäftigt waren, die Aufträge zu buchen. So sah man überall, wohin man kam, zufriedene Gesichter und geschäftige Tätigkeit. Ja, man erfuhr aus den Gesprächen, daß es in vielen Fällen den Fabrikanten gar nicht so leicht werden wird, die Fälle von Aufträgen, die sie einheimsten, so rasch auszuführen, wie es die Käufer wünschen. Man kann im allgemeinen sagen, daß die Nachfrage größer war als das Angebot. Einzelne Porzellanfabriken konnten Aufträge für weißes Porzellan überhaupt nicht mehr annehmen. Wenn man auch den Umstand berücksichtigt, daß die Fabriken während des Krieges nur mit halber Kraft arbeiten können, so wird diese Fabrikationseinschränkung doch durch das unterbundene Ueberseegegeschäft und die Sperrung der Märkte in den feindlichen Ländern mehr als aufgewogen, und das Inland wie

die verbündeten Staaten und das angrenzende neutrale Ausland haben eine Kaufkraft gezeigt, die teilweise größer als vor dem Kriege ist. Dazu kommt, daß die Nachfrage sich nicht etwa nur den unentbehrlichen Gebrauchsgegenständen zuwandte, sondern auch ganz besonders bessere Biergeräte umfaßte; und hier waren es gerade die teuersten Stücke, die die Käufer anzogen. Diese auffallende Erscheinung findet vielleicht ihre Erklärung teilweise in der Metallbeschlagnahme, durch die der Kreis der teuren Geschenkartikel stark eingeengt ist. So fanden keine Luxusstermilen ebenso wie schwere Kristallschliffe willige Käufer. Die starke Kauflust des Auslandes wird darauf zurückgeführt, daß die feindlichen Länder nur langsam und zu erheblich höheren Preisen liefern, als sie in Deutschland gefordert werden. Es mag ja außerdem ein Teil der vom Auslande gekauften Waren unter neutraler Flagge in Feindesland wandern, aber das würde nur beweisen, wie unentbehrlich die Erzeugnisse deutschen Gewerbefleißes sind und wie wenig wir die angebrohte Sperrung der feindlichen Märkte nach Friedensschluß zu fürchten haben."

Aus diesem Bericht ist zu schließen, daß wenn nicht früher, so doch nach Beendigung des Krieges eine lebhafte Konjunktur in unserm Berufe einsetzen muß. Damit stimmt auch überein, was ein New-Yorker Fachmann in Nr. 8 des „Sprechsaal“ über die Lage auf dem Weltmarkt zu schreiben hatte. Nachdem in diesem Aufsatz dargelegt wird, daß alle Bemühungen, die deutsche feinteramische Industrie von ihren vor dem Kriege innegehabten Absatzgebieten zu verdrängen, nur geringen Erfolg haben werden und das Bedürfnis nach deutschen Porzellanwaren in allen Ländern ein reges ist, wird gesagt:

„Im Anfang glaubte jedermann, daß der Krieg bald beendet sein würde; heute wird das Ende allerdings noch eben so sehnlich herbeigewünscht, man sagt sich aber ganz richtig, daß es jedenfalls klüger ist, mit einer Fortdauer des Krieges zu rechnen und dann den kommenden Frieden als eine angenehme Entwicklung der Dinge hinzunehmen. Da man sich im übrigen langsam darüber klar wird, daß der Friede kaum irgend einen Einfluß auf die Preise haben wird, und daß diese wahrscheinlich andauernd hoch bleiben werden, so liegt kein Grund mehr vor, Aufträge zurückzuhalten; diese werden daher auch regelmäßiger gegeben.“

Die Zukunft des Marktes hängt natürlich sehr von der Entwicklung der politischen Vorgänge ab. Wenn der Krieg noch lange anhält, werden zweifelsohne auch die Preise für Porzellan und Glaswaren noch weiter steigen. Sollte wider Erwarten der Friedensschluß sehr bald kommen, so dürfte für einige Zeit nach dem Kriege eine ziemlich lebhafte Nachfrage herrschen. Wie lange dieselbe aber anhalten kann, hängt von den Verhältnissen ab, ganz besonders von der Kaufkraft Europas da diese wieder von Einfluß auf die Weiterentwicklung der Kaufkraft in den nichteuropäischen Märkten sein wird.“

Unsere Mitglieder werden aus diesen Berichten ersehen, daß sich die Porzellan- u. Industrie darauf einrichtet und Vorsorge trifft, nach Beendigung des Krieges das Geschäft zu forcieren und die Schäden zu heilen, die der Krieg gebracht. Da sollten auch die Arbeiter nicht versäumen, ihre Vorbereitungen zu treffen, die in nichts anderem bestehen können zunächst, als ihre Organisation in den Stand zu setzen, in dem sie sich befinden muß, wenn sie ihrer Aufgabe gerecht werden soll. An Mahnungen und Hinweisen hat es wahrlich nicht gefehlt; die Kollegen sind fortgesetzt aufmerksam gemacht worden, was zu tun ihre notwendigste Pflicht ist, wenn die nach dem Kriege zu erwartende Konjunktur nicht ungenützt vorüber gehen soll. Die im Felde stehenden Kollegen haben in ihren Feldpostbriefen fortgesetzt gemahnt, die Daheimgebliebenen sollen nicht nachlassen in der Erfüllung ihrer Pflichten sollen die Organisation, die auch jene, die heute im Felde stehen, mit aufgebaut haben, unverfehrt erhalten. Auch in der nächsten Nummer der „Ameise“ wird der Brief eines sich im Felde befindenden Kollegen erscheinen, aus dem wieder die gleiche Mahnung an das Ohr der Daheimgebliebenen klingt. Wenn unsere „Ameise“ in die Schützengräben gelangt und die dort befindlichen Kollegen wissen aus den monatlichen Zahlungen feststellen, daß die Mitgliederzahl fortdauernd sinkt, dann ist es begreiflich, daß die Mahnungen immer ernster werden.

In fast allen Gewerkschaften ist man zu einer gewerkschaftlichen „Ameise“ übergegangen, d. h. es ist die Zeit der Belebung des Gewerkschaftswesens zu einer besonders regen Tätigkeit zur Gewinnung neuer Mitglieder ausgenutzt worden und wird weiter ausgenutzt.

Wir richten deshalb auch erneut wieder den Appell an unsere Parteikollegen, werdet nach Kräften neue Mitglieder

für unsern Verband. Was jetzt in dieser Beziehung versäumt wird, kann dann nicht mehr gut gemacht werden. Deshalb tue jeder seine Pflicht in seinem eigenen und im Interesse der Gesamtheit.

Hus unserem Berufe

Die Differenzen in der Porzellan-Industrie bezw. zwischen dem Schutzverband deutscher Porzellanfabriken und der Händler-Organisation sind nach einer Meldung der „Keramischen Rundschau“ beigelegt. In einer Aussprache, die zwischen Vertretern der beteiligten beiden Organisationen unter Vorsitz des Ministerialdirektors Meinel in München stattgefunden, soll eine Einigung in allen Streitfragen erzielt worden sein.

Preiserhöhung in der Porzellan-Industrie. Nach einer Mitteilung des „Marktredwiger Tageblatt“ vom 6. April hat der Verband deutscher Porzellanfabrikanten den Teuerungszuschlag von 25 auf 30 Prozent erhöht.

Altwasser. In einem Bericht in der „Schles. Bergwacht“ über eine Sitzung des Gewerkschaftsartells Waldenburg finden wir eine Stelle, die allgemeines Interesse beansprucht. Es wird darin gesagt, daß einige Kartelldelegierte Fälle mitteilen, aus denen ersichtlich ist, daß in der Porzellan-Industrie und im Bergbau im Kreise Waldenburg die „Schwarzen Listen“ immer noch existieren, trotz des Burgfriedens. An der Richtigkeit dieser Mitteilung zu zweifeln, haben wir keinen Anlaß, müssen aber unsere Verwunderung darüber aussprechen, daß darüber der Verbandsleitung bisher noch keine Mitteilung gemacht wurde. Es ist uns bekannt, daß vor dem Kriege die Freizügigkeit für die Porzellanarbeiter für den Bezirk Waldenburg, Altwasser, Niedersalzbrunn, Königszell usw. zwar von Gesetzes wegen bestand, in der Praxis aber durch die Unternehmer aufgehoben war. Daß dieser Zustand aber auch heute noch — in der Zeit des Burgfriedens — fortbesteht, erfahren wir erst aus dem vorstehend erwähnten Kartellbericht. Man darf einigermaßen gespannt sein, wie lange sich die Porzellanarbeiter im dortigen Bezirk diesen unwürdigen Zustand noch gefallen lassen wollen. Allerdings zu der Erkenntnis, daß eine Änderung nur durch die zuständige Berufsorganisation geschehen kann, scheint sich ein großer Teil der dortigen Porzellanarbeiterschaft noch nicht aufschwingen zu können. Und nirgends ist die Berufsorganisation für eine Arbeiterschaft größere Notwendigkeit, als gerade in diesem Bezirk.

Hornberg. Die Differenzen bei den Gießern der Steingutfabrik Schwarzwald sind beendet. Die Forderung auf Wiederherstellung der Altkordlöhne, wie sie vor Ausbruch des Krieges bestanden, ist allerdings nicht bewilligt worden. Die Direktion ließ alle über 18 Jahre alten Gießer und Gießerinnen in das Fabrikkontor zu einer gemeinsamen Aussprache rufen und hat in dieser den Gießern begreiflich gemacht, daß sie nicht mehr zahlen könne, im besondern nicht bezahlen könne, was die Gießer verlangen, und scheint damit bei den Gießern gläubige Ohren gefunden zu haben.

Ein kleiner Ausgleich wurde in der Form geschaffen, daß für eine Anzahl Artikel eine geringe Lohnaufbesserung zugestanden wurde. Bestehen bleibt demnach die Tatsache, daß die Gießerlöhne im Jahre 1913 um 13 Prozent, im Jahre 1914 um 25 Prozent, in diesen beiden Jahren zusammen um 38 Proz. reduziert wurden, davon nur 15 Proz. wieder zurückgenommen wurden, so daß gegenüber dem Jahre 1913 heute die Altkordlöhne in der Klotzgießerei um 23 Prozent niedriger sind, mit Ausschluß der wenigen Artikel, die noch um eine Kleinigkeit aufgebeßert wurden. Daß die Direktion eine „Teuerungszulage“ bewilligt hat für alle Arbeiter und Beamten, die weniger als 2400 M. Jahreseinkommen haben, die als Kinderzulage in der Höhe von 20 bis im höchsten Falle 50 Pfg. pro Tag gewährt wird, will demgegenüber nicht viel besagen. Diese Teuerungszulage wird nach unserer Meinung lediglich auf Kosten der Gießerlöhne gezahlt und der Fabrik bleibt noch ein beträchtliches Säckchen übrig von der Gesamtsumme, die sie an Gießerlöhnen zu zahlen hätte, wenn die Reduktion vollkommen rückgängig gemacht werden müßte. Zu einer so weitgehenden Herabsetzung der Gießerlöhne liegt und lag für die Steingutfabrik Hornberg um so weniger Anlaß vor, als bekanntlich die Steingutfabriken der Wasserleitungsbranche eine besondere Organisation haben, um einheitliche Verkaufspreise zu erzielen und zu erhalten, der auch die Steingutfabrik Schwarzwald in Hornberg als Mit-

angehört. Nun ist ja richtig, daß auch diese Organisation fest-
 bestimmung hat, daß die festgesetzten Verkaufspreise nur
 im Inland gelten, an das Ausland kann jede Fabrik zu
 verkaufen, die ihr beliebt. Das bedeutet in der
 Sache, daß der deutsche Verbraucher an Produkten dieser
 Fabrik einen bedeutend höheren Preis zahlen muß,
 als im Ausland. Zu den deutschen Verbrauchern gehören auch
 die Behörden, zu den Abnehmern der Hornberger Fabrik
 z. B. die Generaldirektion der Bayerischen Staatsbahnen,
 der Badischen Staatsbahnen, die Kaiserliche Marine-
 Verwaltung usw. Diese Abnehmer, die höhere Preise als das
 Ausland bezahlen müssen, weil sie eben „Deutsche“ sind, hätten
 auch Anlaß, vielleicht auch die Möglichkeit, einen Druck
 auf ihre Lieferanten auszuüben, daß sie auch den Arbeiter
 entsprechend bezahlen, wie es die ausländischen Verkaufspreise
 erfordern. Die Arbeiter haben wohl gar keinen Anlaß, den
 Abnehmern der Wasserleitungsbranche eine Schleuder-
 Konkurrenz nach dem Auslande zu ermöglichen, zumal solche
 Konkurrenz, wie Hornberg beweist, nur auf dem Rücken der
 Arbeiter ausgefochten werden soll. Es wird doch sonst immer
 die Konkurrenz mit dem Auslande kann nur
 gefördert werden durch die Leistungsfähigkeit und Anpassungs-
 fähigkeit der deutschen Industrie an die Ansprüche der Abnehmer
 in verschiedensten Ländern.

den Gewerkschaften und Gewerkschaften, sowie der gesamten
 Gewerkschaft in der Steingutfabrik Hornberg müssen wir in
 unserem eigenen Interesse wünschen, daß sie sich in Zukunft
 mehr um die Verhältnisse in ihrem Berufe kümmern,
 als bisher. Das können sie nur erreichen, wenn sie sich in
 einer Berufsorganisation vereinigen, damit in Verbindung
 mit allen Kollegen ihrer Branche und Kenntnis erhalten
 werden. Zusammenhängen im heutigen Wirtschaftsleben im
 Inlande und in unserm Berufe im besondern. Vielleicht
 ein Teil der dortigen Kollegen und Kolleginnen heute
 selbst ein, daß es ein großer Fehler war, jahrelang abseits
 einer Berufsorganisation zu stehen. In welche Zustände sie
 hineingeraten, beweisen die heutigen Verhältnisse in der
 Steingutfabrik in Hornberg zur Evidenz. Sollten die Kollegen
 in Hornberg aus dem Verlauf dieser Lohnbewegung die einzige
 Schlussfolgerung ziehen lernen und nicht nur selbst
 den am Verband, die Versammlungen regelmäßig besuchen
 Berufsfragen dort ausgiebig erörtern, sondern auch die
 noch unorganisierten Arbeiter und Arbeiterinnen der
 Steingutfabrik zum Anschluß an den Verband zu bringen suchen,
 dürfte auch diese Bewegung nicht ganz ergebnislos
 sein. Uebrigens möchten wir Hornberg bzw. die
 folgende Schilderung allen Unorganisierten zur angelegent-
 lichen Betrachtung empfehlen. Daraus ist sehr viel zu lernen
 zu werden, der lernen will.

wandte oder Bekannte von Kriegswaisen, die für deren ge-
 werbliches und persönliches Fortkommen in Erinnerung an
 den gefallenen Vater etwas tun wollen, können das unter
 Benützung einer Versicherung in zweckmäßiger Weise be-
 wirken.

Hoffnung.

Und wieder zieht der Frühling durch das Land,
 Streut Duft und Blüten aus in reicher Fülle;
 Bald prangen Feld und Flur im Festgewand,
 Der Vöglein Jubelsang belebt des Waldes Stille.

Auffproßt die Saat, dem Reich des Lichts entgegen,
 Erweckt zum Leben aus der Mutter Erde Schoß.
 Es offenbaret sich auf allen Wegen
 Das Walten der Natur, unendlich groß. — —

Noch hält des Schicksals harte Faust in Banden,
 Was Freudevolles unser Herze birgt,
 Es wird der Freiheit hehrer Trieb zu Schanden,
 So lange Dämon Krieg die Völker würgt.

Und doch kann unser Denken nimmer lassen
 Vor naher Zukunft heißersehntem Bild;
 Daß Eintracht nun mög' diese Welt umfassen
 Und Liebe bald das Meer von Tränen stillt.

Der Hoffnung Schwingen mächtig in uns regen
 Sich bei des Frühlings Siegeslauf und Glanz;
 Daß einst des Völkerfriedens heil'ger Segen
 Beglück' die Menschheit, — lös' die Fesseln ganz!

Stadtilm.

Emil Streckhardt.

Uersammlungs-Berichte etc.

Selb. Aus der Zahlstellenversammlung vom 25. März.
 Vor Eintritt in die Tagesordnung ehrten die Anwesenden das Andenken
 der verstorbenen Kollegen in der üblichen Weise. In der Versammlung,
 in der Gen. Ahlendorf den Kassenbericht erstattete, wurde das Verhalten
 der Mitglieder besprochen, die da glauben, sich über die ihrem Verdienst
 gemäße Beitragszahlung hinweg setzen zu können, ohne zu bedenken,
 daß sie damit ihre eigenen Interessen ungemein schädigen, die zu wahren
 sie aber sonst vom Verband stets beanspruchen. Die Unternehmer in
 Selb, die schon immer ihre Interessen zu wahren verstanden, nützen die
 gegenwärtige Zeit ganz anders aus.

Es ist gewiß bezeichnend, daß, während allein annähernd 700 der Ver-
 bandskollegen unserer Zahlstelle Gesundheit und Leben im Kriege aufs
 Spiel setzen müssen, während eine ganze Anzahl auf den Schlachtfeldern
 schon verblutete, die Unternehmer und ihre Helfer alles erklügeln, um
 auf die Arbeitspreise drücken zu können. Die vermehrte Frauenarbeit
 bietet dazu die willkommenste Gelegenheit. Müssen nicht diese Tausende
 gerade bei den jetzigen Zeitumständen auch die rückständigsten Kollegen
 zur eifrigsten Agitationsarbeit für die Organisation anspornen? Der
 Burgfrieden kann doch nicht dahin verstanden werden, daß die Unter-
 nehmer als die Herren der Burg allein schalten und walten dürfen
 nach Belieben.

Die Versammlung beschloß, den seit Kriegsbeginn ruhenden Total-
 fonds wieder ins Leben zu rufen. Der wöchentliche Beitrag beträgt 5 Pf.
 und wird vom 1. April ab erhoben.

Auf Anregung der Jugendorganisation werden einige Beisitzer zu
 einer Jugendschutzkommission gewählt.

Wenn beobachtet werden muß, wie die Unternehmer die gegen-
 wärtigen ungünstigen Verhältnisse zu ihren Gunsten auszunutzen ver-
 stehen, so muß bedauert werden, daß es immer noch Kollegen gibt, die
 anstatt in ihre Versammlungen zu gehen, um mit zu beraten, wie den
 Verschlechterungen der Arbeitsverhältnisse entgegenzuarbeiten sei, bei
 jeder unpassenden Gelegenheit ihren Unwillen kundgeben, im übrigen
 aber andere gern sich abmühen lassen. Sie sollten sich über ihr Ver-
 halten selbst Rechenschaft ablegen, um den aus dem Kriege heimkehrenden
 Genossen ehrlich ins Gesicht schauen zu können.

Kahla. Der Versammlungsbericht erscheint Raummanzels wegen
 erst in nächster Nummer.

Aus anderen Verbänden

Der Metallarbeiterverband, die größte deutsche Gewerkschaft
 hatte nach einer am Jahreschluß 1915 aufgenommenen
 Liste noch 233 107 Mitglieder gegen 323 565 am Ende 1914
 33 814 am Beginn des Krieges. Seine Mitgliederzahl
 demnach seit Beginn des Krieges um 300 707 vermin-
 det. Die Zahl der zum Kriegsdienst eingezogenen Mit-
 glieder beträgt 305 149. Bemerkenswert ist, daß die Zahl der
 eingezogenen die des Mitgliederverlustes um 4442 übertrifft;
 demnach, wenn auch nur eine geringe Mitgliederzunahme
 zu verzeichnen. An Arbeitslosenunterstützung wurden seit
 Kriegsausbruch insgesamt 5 535 833 M. ausgezahlt. Davon
 entfielen allein 4 810 072 M. auf die ersten fünf Monate,
 während im ganzen Jahre 1915 nur 725 761 M. zur Aus-
 zahlung gelangten.

Vermischtes

Die Einrichtungen der Kriegspatenversicherung, wie sie die
 Fürsorge in Anpassung an ihre bestehenden Tarife ge-
 währt hat, sind vom Kaiserlichen Aufsichtsamt für Privat-
 versicherung genehmigt worden. Die Einzelheiten werden in
 Nr. 5 der „Volksfürsorge“, des Monatsblatts der Gesell-
 schaft mitgeteilt. Solche Versicherungen zugunsten von Kin-
 dern, die den Vater im Kampfe für das Vaterland verloren,
 bei den einzelnen Reichsversicherungsstellen abzuschließen. Ver-

Uersammlungs-Anzeigen

Zahlreicher Besuch in allen Versammlungen erwünscht.

Berlin. Sonnabend, 15. April, abends 8 1/2 Uhr, Zahlstellen-
 versammlung im Gewerkschaftshaus, Engelauer 15.

Frankfurt a. M. Sonnabend, 15. April, abends 8 1/2 Uhr, bei Remm,
 Große Rittergasse 56.

München. Samstag, den 15. April, abends 8 Uhr, im „Goldenen
 Lamm“, Zweigstraße.

Pöschappel. Sonnabend, den 29. April, abends 9 Uhr, in Sempels
 Restaurant.

Adressen-Veränderungen

Kahla. Vorsitzender: Louis Blötnner, Dreher, Jenaerstraße 21. —
Revisor: Paul Hipprich, Dreher, Heimbürgerstraße 38.
Nollen. Vorsitzender und Kassierer Elias Göhring wohnt jetzt
Schützenstraße 14.

Totenliste unserer im Felde stehenden Kollegen.

Ottomar Kannler, Brenner, geboren am 19. Februar 1890 in Wehebitz (Böhmen), gestorben am 12. Mai 1915 im Lazarett zu Prag.

Jakob Lang, Brenner, geboren am 22. Oktober 1884 in Kaiserhammer, gefallen durch Minenschuß am 6. August 1915 bei Arras.

Josef Schwarz, Brenner, geboren am 26. April 1893 in Schönsee, gefallen am 21. September 1915 bei den Kämpfen in Rußland.

Max Wunderlich, Maler, geboren am 30. November 1893 in Schönwald, gefallen am 15. Oktober 1915 in der Champagne.

Georg Hoffmann, Dreher, geboren am 9. Juni 1877 in Schönwald, gestorben an Lungentuberkulose am 20. Oktober 1915 im Reservelazarett Erlangen.

Anton Uelgut, Glühfüller, geboren am 18. Oktober 1888 in Nisch (Böhmen), gestorben am 13. Dezember 1915 im Garnison-Spital 2 in Wien an Dickdarmkrebs und Bauchfellentzündung.

Adam Wilfert, Maler, geboren am 13. August 1892 in Schönwald, gestorben am 15. Januar 1916 im Lazarett in Fürth.

Rudolf Lochschmidt, Kapseldreher, geboren am 17. April 1894 in Schlaggenwald (Böhmen), gefallen am 6. Januar 1916 auf den Doberdo-Höhen.

Heinrich Lochschmidt, Dreher, geboren am 11. Juli 1895 in Schlaggenwald (Böhmen), gefallen am 15. Januar 1916 auf den Doberdo-Höhen.

Paul Forster, Brenner, geboren am 23. Juni 1883 in Schwandt (Oberpfalz), gestorben am 27. Januar 1916 im Lazarett zu Wernigerode am Harz.

Sämtliche vorgenannten Kollegen gehörten der Zahlstelle Schönwald an.

Paul Roder, Gießer, geboren am 26. Oktober 1894 in Tiefenfurt, in den Kämpfen vor Verdun durch Lungenschuß schwer verwundet, am 27. März in einem Kriegslazarett gestorben. Mitglied der Zahlstelle Tiefenfurt.

Paul Schmol, Schildermaler, geboren am 9. Dezember 1890 in Garzan, Kreis Ober-Barnim, gefallen am 16. März bei den Kämpfen in Frankreich. Mitglied der Zahlstelle Berlin.

Otto Boxhorn, Brenner, geboren am 18. Januar 1884 in Ludwigsstadt (Oberfranken), gefallen am 17. März in Frankreich. Mitglied der Zahlstelle Gräfenthal.

Hermann Orloff, Kapselträger, geboren am 6. Mai 1876 in Dstheim v. d. Rhön, gefallen am 20. März in Frankreich (durch Granatschuß). Mitglied der Zahlstelle Schwarzau.

Josef Gmeiner, Aeger, geboren am 3. April 1894 in Tirschenreuth, gefallen am 18. März in Frankreich. Mitglied der Zahlstelle Tirschenreuth.

Ehre ihrem Andenken!

Sterbetafel.

Elmshorn. Eisa Albrecht, Brennhausarbeiterin, geb. am 19. Januar 1884 in Wildenhain, gestorben am 30. März an Herzschlag. Mitglied seit 1913.

Spandau. Louis Hummel, Former, geb. am 2. Dezember 1882 in Trier, gestorben am 8. April an Speiseröhrenverengung. Letzte Krankheitsdauer 1 Jahr 6 Wochen. Mitglied seit 1892.

Ehre ihrem Andenken!

Arbeitsangebote u. Arbeits-
angebot Spezial

Arbeitsmarkt

Offerten-Zustellung nur
bei Porto-Einzufügung

Porzellanmaler,

die zu Ostern ihre Lehrzeit beenden, auf einfache und bessere Gold- und Silber- sowie Email-Verföhr eingearbeitet sind, suchen für sofort Stellung. Sie bitten an die Redaktion der „Ameise“ erbeten.

Karl Felder, 30 Jahre alt, verheiratet, militärfrei, sucht zum 1. Mai dauernde, gutlohnende Stellung.

**Andreas Neupert, Gotha,
Steinstraße 4.**

Tüchtigen Mallemüller

stellt ein

**Porzellanfabrik Gustav R
Charlottenburg.**

Größere Porzellanfabrik der Gebrauchsgeschirr-Branche in
sucht zum sofortigen Eintritt

einen tüchtigen Tellerdreher

und

einen Dreher für dünne Becher.

Offerten sind unter A 1 an die Redaktion der „Ameise“ einzu-

Tüchtige Polychromeure und Gipse

für weltliche und religiöse Figuren sofort gesucht. Hohe
dauernde Stellung.

**H. Musshoff, Kunsthan
Breslau, Löschstraße 20**

Einem

tüchtigen Kapseldreher sowie einen Dreh

für Compotieren und Terrinen sucht für sofort

**Porzellanfabrik Sorau, G. m.
Sorau (M.-L.).**

Einige tüchtige

Matrizenchlosser und Dreher

bei hohem Lohn zu sofortigem Eintritt gesucht.

**Porzellanfabrik Teltow, G. m.
Teltow bei Berlin.**

Preis der 2 gespaltenen
Beitragelle 30 Pfennig

Geschäfts-Anzeigen

Berand
in Beib

Existenz für Maler!

Meine mit großer Privat- und Händlerkundlich
langem bestehende Porzellanmalerei will ich wegen hohen
unter günstigen Bedingungen verkaufen.

Max Angelé, Charlottenburg, Rosinenstr.

Schwämme für Dreher, Kleingeschirr, Garnierung, De
Brennerei, „Elephantenohren“, dicke große oder feine kleine
Zymocca von Mk. 0,20 bis Mk. 4,50 das Stück, voll und glatt,
große für Steingut, ebenso Hardhead-Canos von Mk. 0,50 bis 2,00
versendet in Posten nicht unter 30 Mk. gegen Nachnahme

**H. Michellohn,
Berlin, Prenzlauerstr.**

Kaufe
auch alte
künstl.
Zähne u.
Gebisse
z. höchst.
Preisen

Alle Gold-, Platin- und Silber-Abfälle

Reelle schnelle Bed.
Osterwelfstrasse 32. **Otto Seifert, Zwickau S.**

Goldschmiedere, Goldflaschen und alle in der Berg
licher realer Bedienung **Oskar Rotmann, Stadtilm i. Th.**

Goldschmiedere, goldh. Malrückstände

kauft **M. Köhler, Dresden-N., Gericht-Str. 8.**
hohe Preise. — Reelle Bedienung. — Sofort

Gold-, Silber- und Platinabfälle

als Schmirer, Nöhr, Sappen, Stupfer, Pinsel, Köpfe, Paletten
Leere Flaschen und ausgeschmolzenes Gold kauft höchstzahle
Max Haupt, Dresden-N., Bönnlichplatz

Herausgeg. v. Verband der Porzellan- u. verw. Arbeiter u. Arbeiter
Redaktion: Joh. Schneider, Charlottenbg., Rosinenstr. 4
Verlag: Wilhelm Herden, Charlottenbg., Rosinenstr. 4
Druck von Otto Goerke, Charlottenburg, Wallstraße 22